

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **37 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zusammenfassung

Die Schweiz in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre wird sich nicht wesentlich von der Schweiz Ende der siebziger, anfangs der achtziger Jahre unterscheiden. Entscheidend für die Raumplanung wird sein, dass die internationalen Verflechtungen weiter zunehmen, und dass deshalb exogene Faktoren, welche die räumliche Ordnung beeinflussen werden, an Gewicht zunehmen. Die Arbeit des Raumplaners wird dadurch nicht erleichtert. Aus- und Weiterbildung haben dafür zu sorgen, dass der Raumplaner in die Lage versetzt wird, diese externen Einflüsse rechtzeitig zu erkennen und auf ihre räumlichen Konsequenzen für die Schweiz abzuschätzen.

Es gibt keine Hinweise darauf, dass in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre in der Schweiz eine (Raum-)Planungseuphorie herrschen würde. Die Raumplanung wird - trotz besserer rechtlicher Grundlagen als in den siebziger Jahren - um ihre politische Stellung und ihre Anliegen zu kämpfen haben. Dazu bedarf es der gemeinsamen Anstrengung aller an der Raumplanung interessierten Kreise. Die Raumplanung wird sich auch in den achtziger Jahren nur mit qualitativ hochstehenden Arbeiten die notwendige Anerkennung verschaffen können. In Abwandlung eines Brecht-Zitates gilt aber auch für den Raumplaner der zweiten Hälfte der achtziger Jahre:

*Sorgt doch, dass ihr die Schweiz planend  
Nicht nur gut seid, sondern plant  
für eine gute Schweiz!*

## Literaturbesprechung

ISNARD H./RACINE J.-H./REYMOND H.: Problématiques de la géographie. 262 S., 36 Fig., Presses Universitaires de France, 1981, Ffrs. 82.--.

Während die frühere französische Geographie methodologischen Fragen eher abgeneigt war, haben die letzten Jahre hierin einen deutlichen Wandel gebracht. Dies belegt auch das vorliegende Werk. In einem ersten Kapitel exponiert H. Isnard, Professor an der Universität Nizza, die Aufgaben, welche die Methodologie und insbesondere die Struktur des geographischen Raumes stellen. Es mündet in neun Vorschläge, deren wesentlicher Inhalt dahin zusammengefasst werden kann, dass zwischen dem geographisch-ökologischen Raum und dem gesellschaftlich organisierten Menschen enge Korrelationen bestehen, die vertiefter Erforschung bedürfen, wobei das Ganze als Geosystem erscheint, das ebenso nach vollständiger Berücksichtigung seiner einzelnen Faktoren wie deren Gesamtheit verlangt. Im zweiten Kapitel weist J.-B. Racine von der Universität Lausanne auf Grund namentlich der neueren angelsächsischen und skandinavischen Forschung - deren wesentliches Resultat die quantitative Geographie war - nach, dass die "Revolution", die sie auslöste, keineswegs als beendet gelten kann, sondern ihre

Fruchtbarkeit noch zu erhärten hat. In den Unterkapiteln "von den Absichten zu den Realitäten" und "vom kritischen Paradigma zum existentiellen Pluralismus" sucht er seiner Ansicht Ausdruck zu geben, wobei auch er sein Fach raumwissenschaftlich sieht. Das dritte von H. Reymond, Professor an der Universität Strassburg, beige-steuerte Kapitel schliesslich, ist ein "Plädoyer" für eine "experimentelle Chorotaxie", d.h. eine Geographie, die von einer dem üblichen Empirismus folgenden Beobachtungswissenschaft zur Theorie des (konkreten) Raumes fortzuschreiten habe. Auf den Gedankengängen namentlich L.v.Bertalanfys, K.R.Poppers, C. Raffestins u.a. fussend, sucht das Kapitel davon zu überzeugen, wie sehr die Geographie der Umweltforschung verpflichtet ist, um die Probleme zu bewältigen, die "auf uns zukommen". So finden sich die Autoren, auf getrennten Bahnen operierend, zur gemeinsamen Einsicht von der Notwendigkeit einer wesentlich erweiterten und zugleich konzentrierten Geographie, für deren Pflege es sich lohnt, alle Energien einzusetzen. Eine sympathische Einführung des Nestors der französischen Geographie, P. Georges, rundet die interessante und vielfach neuartige Wege weisende Lektüre ab.

GH 3/82

Ernst Winkler, Zürich